

gemacht wird, etwas erkennen, was sich mit dem wirklichen Schutze nicht vertrüge. Diesem Standpunkte widersprechende Grundsätze und Richtlinien, die von anderen aufgestellt sind und in der Theorie ganz gut sein mögen, kann das Schutzkomitee als für sich bindend nicht anerkennen. Vielmehr hofft es nach Liebes bewährtem Grundsatz durch Weckung des Interesses und Verbreitung der Kenntnis des Lebens der Vögel diesen zugleich auch die Liebe und Schonung weitester Kreise zu sichern und so einen ethisch-ästhetisch begründeten Vogelschutz zu treiben. Schon in diesem Jahre sind eine Anzahl ornithologisch interessierter Gäste nach Hiddensee gekommen und haben sich an dem reichen Vogelleben dort erfreut. Das Schutzkomitee wird sich freuen, wenn in Zukunft recht viele Ornithologen und Vogelfreunde sein sorgsam und liebevoll, aber auch mit unnachsichtiger Strenge gehütetes Schutzgebiet aufsuchen und an Ort und Stelle eigene Beobachtungen und Forschungen machen. Dass die Brutstätten der seltensten und schonungsbedürftigsten Arten, vor allem des in Deutschland nur noch an ganz wenigen Stellen in wenigen — auf Hiddensee in 2—3 — Paaren nistenden Säbelschnäblers, nicht verraten, sondern höchstens nur ganz zuverlässigen, nichtsammelnden Forschern mitgeteilt werden, versteht sich von selbst. — Ich hoffe, dass im nächsten Jahre zu den eingangs dieses Aufsatzes erwähnten, in Nr. 1 der „Ornithologischen Monatsschrift“ (1911) veröffentlichten Berichten über die Erfolge der Vogelfreistätten in der Nordsee und auf dem Langenwerder bei Poel dann auch ein ebenbürtiger Jahresbericht über die neueste und räumlich grösste Vogelfreistätte in der Ostsee auf Hiddensee hinzukommen wird.

Quedlinburg, Ende Juli 1911.

---

### **Eine neue Vogelfreistätte: Insel Hiddensee mit Fährinsel und Gänsewerder.**

Von P. Dr. Fr. Lindner-Quedlinburg.

Wer die in der Januarnummer 1911 der „Ornithologischen Monatsschrift“ veröffentlichten Berichte über den ersten deutschen Vogelschutztag in Charlottenburg, über die Jahresversammlung des „Vereins Jordsand zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten“ und die Brutergebnisse des Jahres 1910 auf Jord-

sand, Ellenbogen, Norderoog und dem Langenwerder bei Poel, sowie über das Brutergebnis der Vogelkolonie Memmert von 1909/10 gelesen hat, wird mit heller Freude darüber erfüllt sein, dass alle diese erst seit wenigen Jahren bestehenden Massnahmen zum Schutze unserer, in ihrem Bestande gegen früher so furchtbar zurückgegangenen herrlichen Seevögel von so schönem Erfolge gekrönt worden sind. Da, wo noch bis vor wenigen Jahren von gewissenlosen Schiessern — oft genug am Nest! — die graziösen Möven und Seeschwalben, die doch den schönsten lebenden Schmuck unserer Seeküsten bilden und mit deren Verschwinden das Meer einen wesentlichen Teil seiner Poesie einbüßen würde, erbarmungslos niedergeknallt und von Fischern und Schiffen, aber auch von anderen Eierräubern vandalische Plünderung der Eier und Massenmord an der jungen Brut verübt wurde, haben nun die Wasser-, Strand- und Sumpfvögel, denen die Fortpflanzung an ungestörten Brutplätzen immer mehr unmöglich gemacht worden war, ihre unter liebevollem, tatkräftigem Schutze stehenden Freistätten erhalten, an denen sie niemand stören und verfolgen darf. Es ist für den wahren Naturfreund, der seine Freude am Leben des Vogels hat, ein hoher Genuss, an solcher Stätte des Friedens das buntbewegte Bild des Lebens und Treibens seiner gefiederten Freunde mit liebevollem Interesse beobachten zu können. Darum wird es auch von allen Naturfreunden mit Freuden begrüsst werden, dass seit diesem Jahre zu den bereits bestehenden — meist an der Nordsee gelegenen — Freistätten für Seevögel eine neue, grosse Vogelfreistätte an der Ostsee hinzugekommen ist, deren Gründung die verdienstvolle Tat der deutschen Abteilung des „Internationalen Frauenbundes für Vogelschutz“ ist; der eigentliche spiritus rector und unablässig und mit praktischem Blick und energischer Tat sich diesem schönen Schutzwerke widmende Verwirklicher des ja auch schon von anderer Seite, namentlich durch die Rede des Landtagsabgeordneten Rektor Dr. Schepp im Preussischen Landtage 1910 angeregten Gedankens, das wegen seiner günstigen geographischen Lage und seiner, den Sumpf- und Wasservögeln reiche Nistgelegenheit bietenden Bodenbeschaffenheit dafür besonders geeignete Hiddensee nebst Fährinsel und Gänsewerder zu einer Freistätte für Seevögel zu machen, ist der rührige und umsichtige

Geschäftsführer des Internationalen Frauenbundes für Vogelschutz, Herr Lehrer H. Steinmetz-Charlottenburg. Wie viel Zeit und Arbeit es diesem seit Jahren mitten in der Arbeit für Tier- und speziell Vogelschutz stehenden Herrn gekostet hat; den bereits im vorigen Jahre gefassten Plan und die auch gleich in Angriff genommene Vorarbeit zur Ausführung dieses Planes durchzuführen und wenigstens zu einem vorläufigen Abschlusse zu bringen, davon hat nur derjenige eine Vorstellung, der einen Einblick in die „Akten, betreffend das Schutzgebiet Hiddensee“ hat tun können. Die Schwierigkeit, auf Hiddensee zu praktischen Resultaten wirksamen Vogelschutzes zu gelangen, war deshalb besonders gross, weil es sich hier erstens um ein räumlich viel grösseres, weiter ausgestattetes Gebiet handelte, als bei allen anderen bisher bestehenden Vogelfreistätten und weil zweitens Verhandlungen nicht nur mit einer Behörde oder einer Privatperson zu pflegen waren, sondern mit mehreren Instanzen. Dass alle dafür in Frage kommenden Behörden freundliches Entgegenkommen und ihre Unterstützung für den Plan bieten würden, war ja von vornherein anzunehmen, und diese Annahme hat sich als richtig erwiesen; aber zur Erreichung des ins Auge gefassten Zieles, schon in diesem Jahre für das ganze grosse Gebiet wirksamen Schutz und Schonung der noch im vorigen Jahre so arg heimgesuchten Vögel zu bieten, gehörte vor allem der freiwillige Verzicht der Jagdpächter auf ihre ihnen gesetzlich gewährleisteten Rechte, die ihnen keine Behörde nehmen konnte, so lange die jetzige Pachtperiode lief. Es musste also nicht nur „oben“, d. h. bei den verschiedenen Behörden, sondern zugleich auch „unten“, d. h. bei den Jagdpächtern versucht werden, Bereitwilligkeit zur Durchführung der geplanten Schutzmassnahmen, die in erster Linie auf völlige Sicherung des Brutgeschäftes aller Brutvögel der Insel und ihrer kleinen, als Brutstätten besonders frequentierten Nebeninseln abzielten, zu erlangen. Und das ist glücklich gelungen! Gegen eine billige Geldentschädigung haben sich die Herren Amtsvorsteher Wüstenberg in Kloster, der Pächter des dem Kloster zum Heiligen Geiste in Stralsund gehörigen grössten Stückes des Grund und Bodens von Hiddensee, Fährinsel und Gänsewerder, und Herr Mühlenbesitzer Krüger, der Jagdpächter der Ländereien der Dorfgemeinde Vitte kontraktlich verpflichtet,

niemandem mehr die Erlaubnis zum Schiessen und Eiersammeln zu erteilen und selber auf Ausübung der Jagd während der Zeit vom Beginne der Brutzeit bis August auf alle Arten und ausserdem auf eine grosse Anzahl besonders namhaft gemachter und besonders schonungsbedürftiger Arten sogar das ganze Jahr hindurch zu verzichten. Zwei Vogelwärter, einer in Kloster, der andere auf der Fährinsel wohnhaft, haben für Innenhaltung der durch Plakate und in alle Häuser und öffentlichen Lokale der Insel verbreitete Bekanntmachungen zur öffentlichen Kenntnis gebrachten Schutzbestimmungen zu sorgen und unnachsichtlich etwaige Uebertretungen zur Anzeige zu bringen, wofür noch besondere Prämien ausgesetzt sind. Die kontrollierende Oberaufsicht an Ort und Stelle übt als ortsansässiger und von der Behörde bestätigter Vertrauensmann der für die Sache warm begeisterte und in die heimische Ornithologie schon guteingeführte Lehrer in Vitte, Herr Segebrecht aus. Ohne solche persönliche und ständige Kontrolle an Ort und Stelle durch einen durchaus zuverlässigen, umsichtigen, tatkräftigen und sachverständigen angesehenen Manne würden alle noch so schönen und noch so scharfen Bestimmungen, Verfügungen, Warnungen, Verbote usw. auf dem Papier in Wirklichkeit gar nichts oder doch kaum mehr als gar nichts fruchten. Da das Gebiet aber so gross ist — Hiddensee ist 18 Kilometer lang! —, so muss auch noch für den etwa acht Kilometer langen unbewohnten Süden der Insel, den „Gellen“ mit dem vorgelagerten, von plündernden Fischern besonders schlimm heimgesuchten Gänsewerder ein an Ort und Stelle wohnender Vogelwärter angestellt werden, der, mit Polizeigewalt ausgestattet, während der Monate April bis August ausschliesslich den Vogelschutz auszuüben hat. Zu dem Zwecke ist der Bau eines Blockhauses auf dem Gellen beabsichtigt\*), in dem auch zum Zwecke der Beobachtung und biologischer Forschung, aber keinesfalls zu Jagd- und Sammelzwecken mit Erlaubnis des Komitees wissenschaftlichen Ornithologen eine bescheidene Unterkunft gewährt werden kann, wie das z. B. auch auf dem Memmert der Fall ist. Vom Vorstand zum ornithologischen Beirat des Komitees für den Schutzbezirk Hiddensee

\*) Es ist auch schon gekauft und soll im nächsten Jahre auf dem Gellen aufgestellt und mit Ausgucktürmchen und Anbau zu Studienzwecken versehen werden.

ernannt, habe ich, nachdem ich zunächst auf Grund literarischer Studien ein Gutachten über die erforderlichen Massnahmen für Einrichtung einer Vogelfreistätte auf Hiddensee ausgearbeitet habe, dann selbst die Insel vom 18.—24. April bereist und ganz durchwandert. Obwohl trotz der warmen Witterung in jenen Tagen nach Ostern viele Arten, ja ganze artenreiche Familien von Wandervögeln noch gar nicht angekommen waren, konnte ich doch schon damals über 80 Arten feststellen! Meine nicht geringen Erwartungen wurden durch die Wirklichkeit noch reichlich übertroffen. Der vorausgegangene kurze Bericht wird jeden Unbefangenen davon überzeugen, dass die pessimistischen Ansichten über Hiddensees ornithologische Bedeutung unbegründet sind, dass vielmehr Hiddensee, unter energischen und rationellen Vogelschutz gestellt, Aussicht hat, in ornithologischer Beziehung unter den deutschen Vogeldorados an allererster Stelle zu stehen. Ueber die Resultate der jetzt zum erstenmal ein- und durchgeführten Schutz- und Schonmassregeln soll alljährlich im „Jahrbuche des Internationalen Frauenbundes für Vogelschutz“ für dessen Mitglieder und in der „Ornithologischen Monatschrift“ als dem Zentralorgan aller Vogelschutzbestrebungen in Deutschland Bericht erstattet werden. Das Material dazu sammelt in grossem Fleisse Herr Lehrer Segebrecht, der über das Brutgeschäft genaue Listen führt. (Vielleicht kann noch in diesem Jahre der erste Bericht über das vorjährige Brutgeschäft der Wasser- und Sumpfvögel auf Hiddensee erscheinen.) Die ganze Sache des Vogelschutzes und der Vogelbeobachtung auf Hiddensee ruht jetzt in guten Händen; ein Aufruf zur moralischen und finanziellen Förderung, Sicherung und zum Weiterausbau des schönen und besten Erfolg verheissenden Schutzwerkes hat die Unterschrift von zirka 60 Namen von gutem Klange gefunden. Wohl kostet die Sache Geld, namentlich im Anfang und bis nach Aufbringung der Kosten für das Blockhaus und die Besoldung eines Oberwärters im Hauptamte. Aber sie ist solche materielle Opfer zu solch hohem, idealen Zwecke wert. Auch die bisherigen — wesentlich kleineren — Vogelfreistätten haben nicht unerhebliche Geldaufwendungen erheischt, und wo nur auf dem Papier und vom grünen Tisch aus „geschützt“ wurde ohne bezahlte Wärter und Kontrolleure — unser Vertrauensmann versieht sein Ehrenamt

unentgeltlich —, da war auch der Schutz danach! Die Vögel haben davon nichts gemerkt. Kenner der Verhältnisse auf Hiddensee, wie der Stralsunder Ornithologe Professor Hübner, haben auf Grund eigener Anschauung es schon für die diesjährige Brutzeit bestätigt, dass bereits im ersten Jahre schöne Erfolge erzielt sind. Dem guten ersten Anfang soll und wird in kommenden Jahren gewiss auch ein entsprechender guter Fortgang folgen. An alle Leser und Leserinnen unserer Monatschrift möchte ich darum die freundliche und dringende Bitte richten, das jetzt begonnene verheissungsvolle Schutzwerk auf Hiddensee durch Beiträge für seine Weiterführung zu unterstützen. Die Geschäftsstelle des Frauenbundes Charlottenburg, Sesenheimer Strasse 37I, nimmt solche Gaben gern entgegen.

---

### Frühjahrsbeobachtungen 1910.

Von Rud. Zimmermann in Rochlitz i. Sa.

(Mit Abbildungen auf Tafel VI—X nach photographischen Aufnahmen des Verfassers.)

Als ich im Frühjahr 1908, durch eine Arbeit C. Lindners (Im Brutgebiet der schwarzwänzigen Limose und des schwarzen Storches, Ornithol. Jahrb. XV, 1904, S. 11 ff.) dazu angeregt, die Lewitz in Mecklenburg-Schwerin besuchte, stand es bei mir fest, dass mein erster Besuch dieses in jeder Hinsicht hochinteressanten Gebietes auch nicht der letzte sein würde. Meine Absicht, es im darauffolgenden Jahre wieder zu besuchen, und vor allem auch, mich länger in ihm aufzuhalten, wurde aber leider durch einen erlittenen Unfall, der mich gerade zur Fortpflanzungszeit unserer Vögel reise- und exkursionsunfähig machte, vereitelt. Dagegen aber konnte ich — da der hier schneearme Winter 1909/10 nicht dazu geeignet war, nochmals ein Bein kaput zu rodeln — meinen Wunsch im verflossenen Frühjahr in die Tat umsetzen und jenes Gebiet, das mir bereits 1908 so viel des Neuen bot, während eines Zeitraumes von gegen acht Wochen, der nur unterbrochen wurde durch einige Abstecher nach anderen Gegenden und der Reise zum Charlottenburger Vogelschutztag, nach allen Richtungen beobachtend und ausgerüstet mit meiner getreuen Spiegelreflexkamera, mit der ich so manches schöne Bild festhielt, durchstreifen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Fr.

Artikel/Article: [Eine neue Vogelfreistätte: Insel Hiddensee mit Fährinsel und Gänsewerder. 63-68](#)